

Erasmus Erfahrungsbericht

Aufenthalt an der Univeristà degli Studi di Padova, Italien

Psychologische Fakultät - Wintersemester 2010/11 (Oktober – März)

Mit einem Auslandsaufenthalt sind jede Menge Organisationsaufwand und eine ganze Reihe von zusätzlichen Problemen verbunden, die man zuhause vermutlich nicht gehabt hätte – und wie mir im Nachhinein scheint, gilt das ganz besonders für das Land von Galileo, Gucci und Gnocchi. Nichtsdestotrotz ist die Zeit eine interessante, in der man viele neue Erfahrungen machen und sich selbst weiterentwickeln kann. Wer diesen Bericht also ließt, weil er sich die generelle Frage stellt, ob er ins Ausland gehen soll oder nicht, dem kann ich nur sagen: mach es! Ihr lernt Freunde aus ganz Europa kennen, könnt eine neue Sprache lernen oder festigen, Vorlesungen besuchen, die an deiner Uni gar nicht angeboten werden, und ein Land bereisen, wie es dir von Deutschland aus nicht ohne weiteres möglich wäre. Außerdem lernt ihr eine neue Lebensart kennen, und sei es nur, damit ihr am Ende Deutschland mehr zu schätzen wisst – wobei ich kaum glaube, dass es soweit kommen wird! Selbst wenn es am Ende darauf hinauslaufen sollte, dass ihr ein zwei Semester länger studiert: das ist überhaupt nicht schlimm und sollte auf keinen Fall ein Gegenargument sein.

Was das Land Italien als solches betrifft: es stimmt wie gesagt, dass dort alles ein wenig chaotischer ist, nicht nur im Straßenverkehr. Das kann manchmal lustig sein, manchmal aber auch nicht, zum Beispiel dann, wenn man sich auf einen reibungslosen Ablauf auf den Behörden verlassen will. Kleines Beispiel: nach meiner Ankunft im Wohnheim hatte ich erstmal einen Monat lang weder Zugang zum Internet noch zu den Vorlesungsfolien und auf meinen Studentenausweis musste ich sogar zwei Monate warten. Auf der anderen Seite bietet Italien aber kulinarisch, kulturell und landschaftlich unheimlich viel und euch wird bestimmt nicht langweilig werden!

Planungen im Voraus

Bevor ihr in den Flieger oder Zug gen Süden steigt, gibt es meiner Erfahrung nach vor allem zwei Dinge, auf die ihr besonders Wert legen solltet.

Die eine Sache ist das Learning Agreement (LA). Es ist wichtig, dass ihr euch vorher beim Prüfungssekretariat vorstellt und persönlich die Module durchgeht, die ihr im Ausland „ersetzen“ müsst. Das LA sollt ihr meistens schon alleine vorbereiten. Schaut euch dazu genau das Modulhandbuch eures Studiengangs an. Denn nicht nur der Titel der Veranstaltung ist entscheidend. Wichtig ist auch, welches Niveau der Kurs hat und wie der Stoff behandelt wird – also zum Beispiel in einer Vorlesung oder in einem Seminar, und dort per Literaturrecherche oder in Eigenversuchen. Je mehr Deckungen es zwischen

der deutschen und der ausländischen Veranstaltung gibt, desto besser. Besonders einfach habt ihr es natürlich bei Wahlmodulen. Hier solltet ihr euch vielleicht die Wahlmöglichkeiten in Deutschland an eurer Uni mal anschauen und abschätzen, was für ein Typ von Veranstaltungen und welche Themenbereiche das sind. Mit diesem Hintergrundwissen könnt ihr euer LA recht gut aufstellen.

Es kann natürlich auch passieren, dass ihr partout keine passende Veranstaltung findet. Dann bietet sich an, sie im vorigen Semester vor- oder im anschließenden nachzuholen. Aber auch hier müsst ihr aufpassen: manche Veranstaltungen werden nur alle zwei Semester angeboten, dann kann das schwierig werden. Wieder andere haben eine Voraussetzung zur Teilnahme. Solltet ihr also Kurse in einem anderen Semester besuchen wollen, prüft diese beiden Szenarien vorher durch. Zu guter Letzt habt ihr natürlich immer auch die Möglichkeit, „Extraregelungen“ mit dem Prüfungsamt zu vereinbaren.

Ein gut abgesehenes LA ist jedenfalls die Voraussetzung dafür, dass euch bei der Rückkehr keine bösen Überraschungen bezüglich der Kursanrechnung ereilen. Doch bereitet euch trotz allem darauf vor, dass – besonders in Italien – die Kurse auch wieder geändert werden. Meistens müsst ihr ohnehin auf das Vorlesungsverzeichnis des letzten Jahres zurückgreifen, weil das für das kommende noch nicht veröffentlicht ist. Bei mir ist zum Beispiel kein einziger Kurs aus dem LA zustande gekommen. Das macht aber nichts: erklärt die Situation einfach eurem Fachkoordinator zuhause. Im Change of Learning Agreement, das ihr nach Ankunft ausfüllt, könnt ihr dann die wirklich geltenden Kurse eintragen. Hier wird man bestimmt nachsichtig sein. Mein Tipp: haltet den ganzen Aufenthalt über Kontakt zum Koordinator an der Heimuniversität und natürlich auch zu euren Freunden. Dann fällt ihr nicht ins kalte Wasser, wenn ihr wiederkommt.

Nun zum anderen wichtigen Punkt: die Unterkunft. In Padua müsst ihr euch so oder so für einen Wohnheimplatz bewerben, ihn dann aber nicht annehmen. Ich hab meinen Wohnheimplatz angenommen um nicht auf Wohnungssuche gehen zu müssen. Das hat sich meines Erachtens im Nachhinein aber als Fehler herausgestellt. Viele Wohnheime, so auch meines, liegen nicht in der Innenstadt. Das solltet ihr vorher genau überprüfen. Besonders für Studenten der Psychologie und auch einiger anderer Fächer ist das wichtig, da das Institut ohnehin schon etwas weiter außen liegt und man ansonsten ziemlich weite Wege zurücklegen muss.

Des Weiteren wohnt ein großer Teil der italienischen Studenten in Doppelzimmern. Also: zwei Betten in einem Schlafzimmer. Wenn ihr Pech habt, erwischt ihr einen wenig kooperativen Zimmernachbarn. Da ist dann alles möglich vom unaufgeräumten Zimmer bis zur Freundin, die einen Monat mit in seinem Bett übernachtet. Aber auch wenn ihr auf einen netten Zimmernachbarn stoßt, müsst ihr euch darauf einstellen, dass ihr euch, wenn der andere schläft, morgens im Dunkeln anziehen und die Tasche packen müsst und euch vielleicht mit dem Laptop in die Küche setzen, wenn ihr nachts noch etwas arbeiten wollt. Kurz: ihr müsst auf den Zimmernachbarn Rücksicht nehmen – das kann stressig werden, wenn auch außerhalb der Wohnung viel in ungewohnten Bahnen verläuft, muss es aber nicht. Ansonsten sind die Wohnheime recht unterschiedlich. Der Anteil an ausländischen Studierenden ist schätzungsweise die

Hälfte, manche Wohnheime haben einen besseren Standard, bei anderen ist er niedriger. Mein Wohnheim „Tartaglia“ hat da eher die rote Laterne, ihr wohnt in den Wohnungen zusammen mit sechs anderen Personen und der Weg in die Stadt über eine Autobahnbrücke ist wenig erfreulich. Für „Tartaglia“ spricht immerhin, dass ganz in der Nähe ein großer Supermarkt der Kette „Billa“ ist. Generelle Vorteile eines Wohnheims sind außerdem, dass ihr euch um Möbel, Reparaturen und dergleichen eben nicht zu kümmern braucht und vergleichsweise geringe Mieten zahlt!

Eine WG zu finden ist durchaus möglich. Wenn ihr nur ein halbes Jahr bleibt, müsst ihr dann lediglich vielleicht einen Nachfolger suchen. Was aber nicht geht: im Wohnheim kündigen. Theoretisch geht das zwar schon, dann verliert ihr aber die Kautions und müsst noch zwei Monate weiter Miete zahlen, was in der Summe beinahe das gesamte Erasmus-Stipendium verschlingt. Überlegt euch also lieber vorher, was für euch die bessere Lösung ist. Ich rate euch zu einer privaten Wohnung. Geht zur Not eben eine Woche in eine Jugendherberge und sucht von dort aus. Ich kenne niemanden, bei dem das nicht geklappt hätte. Bevor ihr abreist, solltet ihr euch darüber hinaus am besten auch nochmal einen kleinen Stadtplan oder eine Liste erstellen, wo ihr notiert, an welche Orte ihr als erstes gehen müsst und mit welchen Buslinien ihr dort hinfahren könnt. Darauf sollten mindestens der Palazzo Bo', die Segreteria Studenti, das SASSA Büro, die Via del Portello, das Büro der ESU Padova, die Galleria Tito Livio und eure Fakultät verzeichnet sein. Gerade in den ersten Tagen habt ihr unter Umständen nämlich weder Internet noch ein Fahrrad und werdet für solche Informationen dann dankbar sein. In den genannten Büros wird man euch bei Komplikationen sicherlich weiterhelfen können. Weiter unten werde ich auf einige dieser Büros auch nochmal genauer eingehen.

Zur Anreise: mit dem Flugzeug fliegt ihr am besten den Flughafen Venezia Marco Polo oder Venezia Treviso an, je nach dem, welche Fluglinie ihr wählt. Von dort könnt ihr mit dem Zug oder Bus nach Padua fahren – wenn ihr erst sehr spät ankommt, solltet ihr genau überprüfen, ob ihr noch Anschluss habt: Informationen findet ihr auf trenitalia.it, sitabus.it und apsholding.it. Mit dem Zug steigt ihr meistens in München um und fährt dann weiter nach Verona Porta Nuova, was der dortige Hauptbahnhof ist. Momentan müsst ihr da aussteigen und in einen deutschen Bus als Schienenersatzverkehr oder eine italienische Bahn umsteigen, da der deutsche ICE aufgrund eines Streits zwischen der Deutschen Bahn und Trenitalia den Bahnhof von Padua nicht anfahren darf. Ich empfehle, die Regionalbahn zu nehmen, das ist normalerweise kein Problem.

Leben in Padua

Padua ist eine sehr schöne norditalienische Stadt, von der aus man auch andere interessante Orte Italiens gut erreichen kann. Vor allem Venedig ist nur etwas mehr als 35 Kilometer entfernt, weshalb man dort relativ häufig hin kommt und so die Touristenstadt auch mal an Tagen und zu Zeiten kennen lernen kann, an denen sie nicht so überfüllt ist.

Was das Ausgehangenbot angeht, so werden sich Großstädter ein wenig beschränken müssen. Hier gibt

es eine handvoll Diskotheken, in denen sich das meiste abspielt: Fishmarket, LeQueen, Bimbo. Alle anderen Diskotheken wurden wegen Beschwerden von Anwohnern gerade geschlossen, als ich abgereist bin. Die drei genannten befinden sich alle außerhalb des eigentlichen Stadtzentrums, sind aber mit dem Rad von dort aus innerhalb von 15 – 20 Minuten zu erreichen. Überhaupt tut sich in Padua abends das meiste am Rand der Stadt. Der öffentliche Nahverkehr macht abends jedoch spätestens kurz nach Mitternacht dicht und die einzelnen Linien sind meiner Meinung nach etwas verwirrend. Ich kenne persönlich keinen, der sich mit Bussen statt mit dem Fahrrad fortbewegt hat. Auch für Autofahrer ist Padua keine angenehme Stadt, da es ziemlich viele Einbahnstraßen gibt, die Parkplätze stadttypisch rar sind und die Italiener im Übrigen einen ziemlich gewöhnungsbedürftigen Fahrstil an den Tag legen. Ein kleiner Tipp hierzu noch für die Radfahrer: wenn ihr ins Centro Linguistico geht, lehnt eure Fahrräder nicht an die Wände an. In unserem Semester hat die Besitzerin des Friseurladens wohl einigen Leuten die Räder zerstochen. Besorgt euch außerdem eine gute Kette zum Abschließen, am besten eine richtige Gliederkette mit Vorhängeschloss, und fixiert euer Rad immer irgendwo. Besonders neue Räder werden in Padua auch am helllichten Tage auf großen Plätzen mitgenommen, um sie anschließend auf dem Schwarzmarkt zu verkaufen.

Zum Essengehen bietet sich die „Fly Bar“ in der Galleria Tito Livio an, dort gibt es ganz gute Pizza schon ab 3,70€. Ansonsten sind natürlich Tramezzini mittags sehr beliebt, die so ungefähr 1,20 – 1,50€ kosten. Nicht empfehlen kann ich das „Casa dei Tramezzini“, ich habe nun schon öfter gehört, dass die Qualität nicht allzu toll sein soll. Wenn ihr nach 24 Uhr noch etwas essen oder auch trinken wollt, sieht es in der Innenstadt schwierig aus. Hier und da gibt es einzelne Dönerbuden, die noch eine halbe Stunde länger auf haben, aber ansonsten muss alles in der Innenstadt um Mitternacht schließen. Nah am Zentrum liegt aber das „Sfizio“, eine Bar, in der sich oft auch Erasmus-Studenten treffen und die meistens bis ungefähr drei Uhr geöffnet ist. Andere Optionen sind der Irish Pub in der Via Euganea und das Café Amsterdam in der Via Vicenza. Vor 23 Uhr war das „San Clemente“ an der Piazza die Signori unsere Stammbar, hier gibt es das Nationalgetränk Spritz für Studenten zum Preis von 1,80€. Im Sommer lohnt es sich jeden Mittwoch auf der Piazza dell'Erbe zu gehen, wo massenweise Studenten sich versammeln, Spritz trinken und sich unterhalten.

Die Studenten der Erasmus-Organisation ESN engagieren sich recht stark und so werden ständig irgendwelche Feiern und Ausflüge veranstaltet. Du solltest also auf jeden Fall deren Büro aufsuchen, das sich ebenfalls in der Galleria Tito Livio befindet. Der Eingang ist in der Galerie selbst fast gegenüber der bereits genannten „Fly Bar“ und recht unscheinbar. Dort bekommst du eine Tessera ausgestellt, mit der man Rabatte bekommt und an den Veranstaltungen teilnehmen kann. Außerdem gibt es eine ganz nützliche Liste mit Cafès und Geschäften, die ebendiese Rabatte anbieten. Lass dich auf jeden Fall auf den Erasmus Partys sehen. Wenn du dort ein wenig aus dir heraus kommst, wirst du ganz schnell andere Erasmusstudenten kennen lernen. Besonders gut funktioniert das natürlich am Anfang des jeweiligen Semesters, also warte nicht erst Monate, bis du zum ersten Mal auf eine Erasmus Party gehst!

Kulturell hat Padua mehr zu bieten, als man dem Namen nach vielleicht befürchtet. Ich jedenfalls hatte von der Stadt zuvor noch nie etwas gehört, was aber daran liegen könnte, dass sie ein wenig im Schatten des benachbarten Venedigs steht. Zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten zählen die Basilica di San Marco, die Giotto Fresken in der Capella degli Scrovegni, der Palazzo della Ragione und Europas zweitgrößter Platz, der Prato della Valle. Interessant fand ich persönlich auch die Specola, ein ehemaliges astronomisches Observatorium in einem alten Schlossturm, in dem sich heute ein kleines Museum befindet. Außerdem bieten sich Abstecher in die Umgebung an, etwa in die Colli Euganei zum Wandern oder nach Abano zum Baden in den Thermen – wobei letztere sich eher durch das Thermalwasser auszeichnen denn durch besonders schöne Architektur.

Über das Stadteinzugsgebiet hinaus gibt es natürlich noch eine ganze Menge mehr zu sehen, sodass ihr während eures Aufenthaltes quasi jedes Wochenende wo anders hin fahren könnt: interessant sind die Städte Venedig, Verona, Ferrara, Vicenza und Treviso, aber auch beispielsweise das Bergdorf Bassano del Grappa. Wer etwas weiter fahren will, kann einen Ausflug nach Milano, Bologna oder Trieste machen, unheimlich schön sind auch die Cinque Terre, wo man an der Küste entlang durch Weinhänge wandern kann. Solche längeren Strecken sind in Italien erfreulicherweise überhaupt kein Problem. Zwar kann es ab und an passieren, dass man im Zug keinen Platz mehr findet und dann die Fahrt über stehen muss, dafür kostet es wesentlich weniger als in Deutschland.

Was das Einkaufen und die Öffnungszeiten betrifft, läuft in Italien einiges anders als bei uns. Es ist ziemlich schwierig hier generelle Aussagen zu machen, da jedes Geschäft genau wie die Ämter eigene Öffnungszeiten hat. Unter der Woche vormittags hat man wahrscheinlich die besten Karten. Ansonsten müsst ihr euch im Einzelnen informieren. Manche Geschäfte haben mittwochs nur bis mittags auf oder sogar ganz geschlossen, andere machen jeden Mittag zu und erst am Nachmittag wieder auf. Auf der anderen Seite haben viele Geschäfte auch am Sonntag geöffnet. Supermärkte sind in Italien manchmal recht teuer, beispielsweise in Sachen Milchprodukte. Daher solltet ihr auf jeden Fall auch mal den täglichen Markt um den Palazzo della Ragione herum ausprobieren, wo ihr frisches Obst, Gemüse, Käse und Fleisch bekommt. Der Markt findet montags bis freitags bis zur Mittagszeit statt, samstags geht er sogar etwas länger.

Was für den Alltag noch wichtig ist: um zu telefonieren, empfehle ich euch eine Prepaid Karte bei Vodafone oder Wind zu holen. Wenn ihr könnt, stimmt euch mit euren Freunden ab, dann wird das Telefonieren billiger. Um an Geld zu kommen, eignet sich ein deutsches Konto, bei dem man keine Gebühren im Ausland zahlen muss. Das ist bei einem Konto bei der Deutschen Bank der Fall, in Padua gibt es zwei Filialen, wo ihr kostenlos Geld abheben könnt, eine davon an der Piazza dell'Erbe. Besser noch ist aber ein Konto bei einer Internetbank wie der Comdirekt. Dort bekommt ihr eine VISA-Karte, mit der ihr überall im Ausland kostenlos Bargeld abheben könnt. Mit der deutschen EC-Karte beispielsweise im Supermarkt zahlen ist übrigens möglich und ebenfalls gebührenfrei, soweit ich weiß egal bei welcher Bank ihr seid.

Ein kurzes Wort noch zum venezianischen Klima: das ist nämlich ziemlich feucht. Besonders im Oktober und November hat es fast jeden Tag geregnet und mancherorts stand einem das Wasser bis in die Schuhe. Ein paar Winterstiefel werdet ihr euch also vermutlich spätestens dort anschaffen müssen, beispielsweise zu akzeptablen Preisen im Centro Commerciale „Giotto“. Im Frühjahr ist es an manchen Tagen dann ganz schön neblig. Ein kleiner Wermutstropfen für diejenigen, die über den Winter nach Padua gehen: zur Weihnachtszeit wird die komplette Innenstadt mit aufwendiger Weihnachtsbeleuchtung dekoriert, auf dem Piazza della Frutta gibt es einen schönen Weihnachtsmarkt und in den Supermärkten kann man zuhauf Panettone kaufen.

Studieren für „Erasmini“

Eure erste Station von vielen wird vermutlich das SASSA Büro in der Via del Portello sein oder der Servizio Studenti Internazionali im Palazzo Bo'. Das erste ist zuständig für die Wohnheime, verteilt die ESU-Karten und eine blaue Mappe mit ersten Unterlagen, letzteres stellt unter anderem die Certification of Host University aus. Wie auch immer werdet ihr dort umfangreiche Materialien erhalten, auf denen unter anderem die weiteren behördlichen Stationen aufgelistet sind. Ein Welcome Guide ist außerdem enthalten. Daher macht es an dieser Stelle wenig Sinn euch die ganzen Schritte noch ein zweites Mal aufzuzählen und damit Informationen zu geben, die bald vielleicht schon wieder veraltet sind. Am wichtigsten ist es zu wissen, wo als erstes hingehen sollt. Das steht dann genauer auch noch einmal in einer Mail, die ihr aus Italien erhaltet, wenn ihr erfolgreich für das Erasmusprogramm angenommen wurdet. Bitte beachtet, dass euch nicht nur das hiesige Auslandsamt für das Erasmusstipendium auswählen muss, sondern ihr auch bei der Universität in Padua selbst Formulare zur Anmeldung für das Studium rechtzeitig ausfüllen müsst – das macht nicht das Auslandsamt, sondern das müsst ihr selbst tun!

Was nicht auf den italienischen Materialien steht ist, dass ihr besonders die Segreteria Studenti vermutlich mehrere Male aufsuchen müsst. Das ist sozusagen das bürokratische Zentrum der meisten Institute und dementsprechend überlastet. An einem Automaten könnt ihr dort eine Nummer ziehen und dann warten bis ihr dran seid. In anderen Erfahrungsberichten hatte ich gelesen, dass man am besten schon um 8 Uhr eine Nummer ziehen soll, aber das macht meiner Erfahrung nach keinen Sinn. Auf die Idee kommen nämlich auch andere und daher werdet ihr trotz der unchristlichen Uhrzeit einen regelrechten Pulk vor dem Eingang vorfinden. Da aber das Sekretariat erst um 10 Uhr aufmacht, müsst ihr mit der Taktik ebenfalls mindestens zwei Stunden warten. Ich empfehle daher, gegen 11 Uhr zu kommen, wenn sich der erste Ansturm gelegt hat. In den meisten Fällen kommen diejenigen, die eine Nummer gezogen haben, auch dann noch dran, wenn das Sekretariat eigentlich schon geschlossen ist.

Was damals auf meiner Liste außerdem nicht stand war, dass man sich am besten seine ESU-Tessera für die Mensen freischalten lässt, und zwar im Büro der „ESU Padova“ in der Via San Francesco 122. Ansonsten müsst ihr warten, bis ihr euren offiziellen Studentenausweis in der Segreteria Studenti erhaltet,

um günstig dort essen zu können, was wie gesagt dauern kann. Stellt euch abgesehen davon einfach darauf ein, dass manche Dinge in Italien länger brauchen, schon allein deshalb, weil freitags viele Italiener schon ins Wochenende abdriften. Trotz alledem sind die Leute in den verschiedenen Büros meistens sehr freundlich und helfen euch gerne. Führt aber gerade in der Anfangszeit am besten den ganzen Papierkram, den man euch irgendwo ausgestellt hat, und die verschiedenen Karten mit euch. Habt ihr irgendwelche Unterlagen nämlich nicht dabei, war euer Behördengang oft umsonst.

An der psychologischen Fakultät gibt es „zu Beginn“ eine Einführungsveranstaltung. Die fand zumindest in meinem Semester jedoch so spät statt, dass eigentlich alles bis dahin schon geregelt war. Immerhin konnte man so andere Erasmusstudierende der Psychologie kennen lernen, was hilfreich sein kann, um sich im Dschungel der Universität nicht ganz zu verlieren. Vor allem später, in der Klausurenphase, ist es hilfreich, wenn noch jemand anderes in den Vorlesungen mithört, da einem sonst unter Umständen wichtige Infos verloren gehen, die der Professor in einem Halbsatz erwähnt. Was ihr vor diesem Einführungskurs schon alleine machen könnt, ist euch ein Passwort für die PCs zu beschaffen. Wer dafür zuständig ist, erfragt ihr einfach im Erasmus-Büro im ersten Stock bei Signora Lozano Medina im weißen Fakultätsgebäude. Geht aber trotzdem zu der Einführungsveranstaltung, dort wird euch auch das neue Unisystem im Internet erklärt, wo ihr euch für Klausuren einschreiben müsst. Aber: damit ihr mitbekommt, wann diese Veranstaltung ist, solltet ihr gleich zu Beginn des Semesters nicht nur einen Termin mit eurem Fachkoordinator ausmachen, sondern euch auch mal im Erasmus-Büro blicken lassen. Was die Professoren darüber hinaus betrifft, ist es schwierig eine generelle Aussage zu machen: einige zeigen sich eher hilfsbereit und verständnisvoll, andere treten dagegen so arrogant auf, wie man es von deutschen Unis wahrscheinlich nicht gewohnt ist. So weit ich weiß, wurden an unserer Fakultät wenige Ausnahmen und Sonderregelungen für Erasmusstudierende gemacht, das variiert jedoch von Fakultät zu Fakultät. Stellt euch aber zur Sicherheit schon darauf ein, dass ihr eure Klausur bei manchen Professoren auch auf Italienisch schreiben oder italienische Lektüre lesen müsst. Vor allem die Vorlesungen sind weitestgehend auf Italienisch. Daher empfehle ich euch auch, mindestens zwei Semester vorbereitende Sprachkurse in Italienisch zu machen. Soweit ich gehört habe ist außerdem der Sprachkurs in Siena im September sehr zu empfehlen – rechtzeitige Anmeldung ist aber Voraussetzung!

An und für sich sind die Veranstaltungen, die ich besucht habe, aber sehr interessant gewesen und mitunter auch recht interaktiv gestaltet, sodass die Studierenden sich in den Vorlesungen einbringen konnten. Kleine Seminare gibt es dafür aber kaum, man sitzt meistens mit vielen anderen Studenten zusammen in einer Vorlesung. Die Pausen zwischen den Veranstaltungen können sehr lang sein, da die Fakultät ziemlich groß ist und der Stundenplan daher nicht so abgestimmt sein kann wie der am psychologischen Institut in Heidelberg. Das schafft natürlich auch die Freiheit, dass ihr euch eure Kurse selbst aussuchen könnt. Sprecht aber am besten mit eurem Koordinator eure Interessen durch, denn im Internet kann man vielen Kursen nur schwer ansehen, worum es eigentlich wirklich geht. Zusätzlich könnt ihr euch in den ersten Wochen in mehrere Vorlesungen setzen und schauen, was im einzelnen die

Themen sind und auch, ob ihr den Professor sprachlich überhaupt verstehen könnt. Im übrigen dauern die Veranstaltungen in Padua auch länger als bei uns, eine Einheit geht bis zu zweieinhalb Stunden, was recht anstrengend sein kann.

Die Semester an sich sind in zwei Teile geteilt, einige Veranstaltungen gehen dann nur ein halbes Semester, sodass ihr manchmal schon im November eine Klausur für den ersten Teil schreiben müsst. Die Klausuren laufen so ab, dass ihr euch zunächst für die Klausur selbst einschreiben müsst, was nur bis wenige Tage vor dem Termin möglich ist. Wenn diese geschrieben ist, müsst ihr euch erneut anmelden für einen Termin zur „Registrazione“, der manchmal mit dem Termin einer anderen Klausur desselben Professors zusammenfällt. Das heißt dort sind manchmal Termine als „Esame + Registrazione“ ausgewiesen, die „Registrazione“ ist aber nicht für die Leute gedacht, die da auch ihre Klausur schreiben! Ihr solltet auf jeden Fall an einer der Registrierungen erscheinen, sonst bekommt ihr eure Leistungspunkte dafür nicht eingetragen. Bringt euren Personalausweis und den Universitätsausweis oder eine Immatrikulationsbescheinigungen mit.

In der Nähe des psychologischen Instituts befindet sich die Mensa Piovego, in der man neben verschiedenen Menüs immer auch frische Pizza essen kann. In den Mensen, in denen ich gegessen habe, konnte man zu einem Menü immer auch so viel trinken wie man wollte und es gab noch einen Kaffee, einen kleinen Nachtisch oder ein Obst obendrauf. Der Preis lag bei drei oder vier Euro, je nach Größe des Menüs. Dabei ist das Menüsystem in den Mensen auf den ersten Blick recht unübersichtlich: im Prinzip müsst ihr aber nur entscheiden, ob ihr Primo Piatto oder Secondo Piatto mit Beilage (Contorno) für drei Euro oder Primo und Secondo Piatto mit Beilage für vier Euro esst. Beilagen sind Gemüse oder ein kleiner Salat. Wer abends nochmal in die Mensa gehen will, der tut das übrigens am besten in der zentralen Mensa San Francesco, denn die anderen haben abends meistens geschlossen.

Zu guter Letzt gibt es auch die Möglichkeit im Centro Linguistico semesterbegleitend einen Sprachkurs in Italienisch zu besuchen, der für euch kostenlos ist. Der Kurs ist relativ zeitintensiv mit vier bis fünf Zeitstunden pro Woche veranschlagt, bringt aber schon ein bisschen was, wenn ihr in einem für euch anspruchsvollen Level seid. Solltet ihr euch unterfordert fühlen, fragt eure Lehrerin, ob ihr einen Kurs höher wechseln könnt. Achtung: ihr dürft nicht öfter als 6 Mal in den rund 24 Veranstaltungen fehlen, da ihr sonst den Sprachschein am Ende nicht machen könnt. Geht also am besten vom ersten Tag an hin! Der Kurs ist drei Leistungspunkte wert, die ihr euch als Psychologe aber nicht ins Zeugnis in Heidelberg schreiben lassen könnt. Allerdings könnt ihr damit euer Erasmus-Konto auffüllen und am Schluss bekommt ihr eben auch – im Idealfall - das Sprachlevel attestiert.

Nun habt ihr einige Infos an der Hand, die euch den Start ins Auslandssemester in Padua erleichtern sollten. In jedem Fall wünsche ich euch eine tolle Zeit und viele spannende Erfahrungen!